

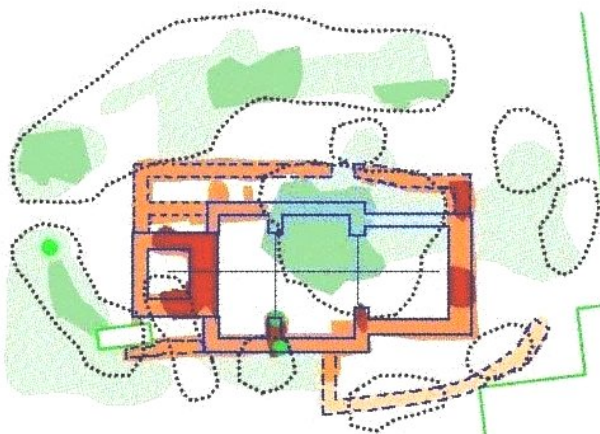
"Ostervelde" hieß Kallenhardt ursprünglich

Prof. Albert Schmidt und Rainer Geesmann

Ostervelde hieß Kallenhardt ursprünglich in einer Urkunde de 11. Jahrhunderts. Die damalige Ortsmitte von Ostervelde, - einer Streusiedlung an Glenne und Lörmecke - war der Haupthof und eine Kirche nördlich der heutigen Ortsmitte von Kallenhardt. Heute ist hier in der Landschaft nur noch eine überwucherte Geländestörung unter der Bezeichnung „Klusenkirchhof“ bekannt.

Der 1996 gegründete Heimatverein - "Förderverein Heimatpflege und traditionelles Brauchtum Kallenhardt" - hat mit dem Erfolg des 1997 gefeierten Ortsjubiläum das Interesse für diesen geheimnisvollen ehemaligen Ort und seine Kirche geweckt. Da eine offizielle Grabung nicht in Aussicht stand, wurde zuletzt eine neue Radar-Ortungstechnik zur Erkundung der im Boden verborgenen Grundmauern der Kirche durchgeführt. Auf dieser Basis konnte man einer Rekonstruktion des Bautyps, der Lage, Größe und Bauweise näher kommen, die nun folgende Aussagen zulässt:

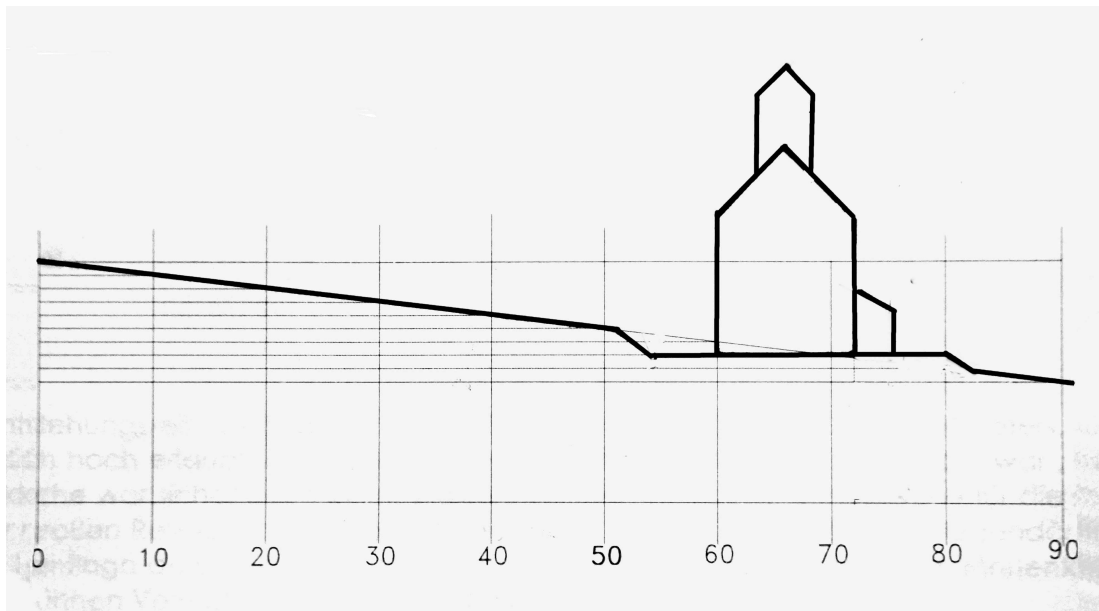
1. Besonderheit: Die Kirche wurde nach der Plettenbergschen-Umsiedlung der Streusiedlung „Ostervelde“ auf den Burgberg Callenhardt (um 1290), nicht weiter überbaut, zeigt also seine ursprüngliche Form.
2. Der Bautypus: Eine Saalkirchlein, wie er in der frühen karolingischen Missions- und Kolonisationsphase üblich war. Die Rekonstruktion des Ortungsbefundes zeigt Übereinstimmung mit noch existierenden karolingischen Bauten der Zeit.
3. Die Gesamtlänge, inklusive Chorraum und Turm, beträgt erstaunliche 25,0 m.
4. Die axiale Ausrichtung der Kirche entspricht exakt der Ost-West-Himmelsrichtung.
5. Ein einfacher eingezogener Altarraum mit geradlinigem Chorabschluß, keine Apsis oder Altar-Conche, möglich ein Übergang zum Altarraum, ein Lettner.
6. Ein Westeingang muß unterstellt werden, weil ein Südzugang - direkt in den Saalraum – damals aus spirituellen Gründen undenkbar war.
7. Der Friedhof: Eine genaue Lage von Einzelgräbern wurde nicht ermittelt. Die Bestattungsweise war christlich, d.h. ge„ostet“, Blick nach Osten, zum Licht der Auferstehung, Lage in unmittelbarer Nähe zur Kirche. Die gerundete südöstliche Geländeabfangung könnte als Zugang zu einer Krypta unter dem Altarraum hinweisen.
8. Die ortsbedeutende, uralte Begräbnisstätte von Generationen ist öffentlich leider wenig bewusst oder angemessen kenntlich gemacht.
9. Die Lage der liegenden höfte am Haupthof bauten) ist nicht ermit-



um-
Ge-

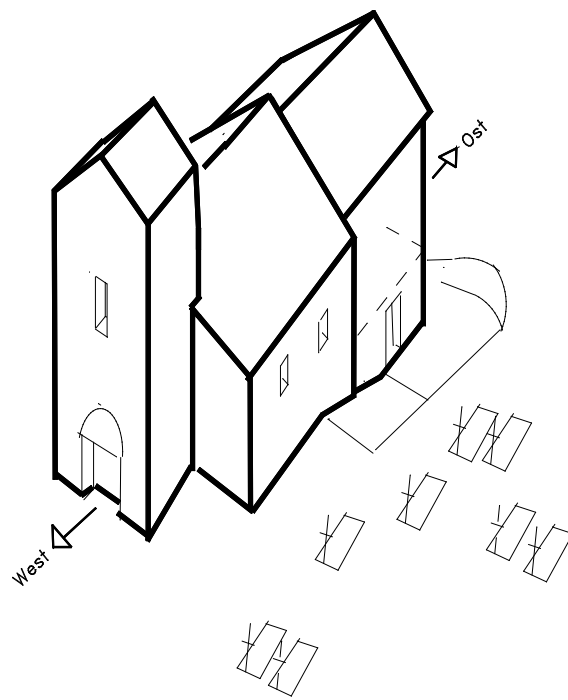
(Holz-
bisher
telt.

Radarortung(rot) mit Grundriss-Rekonstruktion der Kirche(blau).

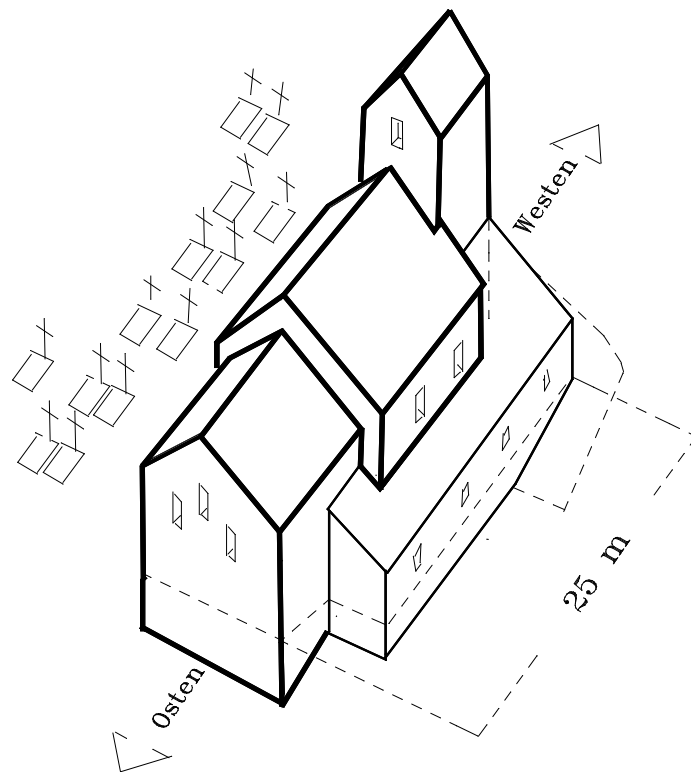


Geländeprofil

Süd-Nord



Westansicht mit Turm, Saal und Altarraum



Ostansicht mit möglichem späterem
nördlichem Seitenschiff und Sakristei

Auch für Ostervelde galt im Mittelalter, daß eine kleinbäuerliche Familie, ein Mann, eine Frau, bestenfalls ein Knecht oder Magd, einige Kinder und Verwandte – also etwa 8-10 Personen - einen Hof von allenfalls ca. 10 ha Grund bewirtschaften konnte. Endlose Wege an Sonntagen machten es zwingend erforderlich, daß bei Zunahme der Bewohnerzahl und der Länge der Wege zur Kirche und zur Begräbnisstätte, je eine eigene Pfarrkirche mit Pfarrer, Knecht/Magd, und deren Versorgung einzurichten war. Ostervelde war zu einem solchen Ort geworden. Kleine dorfähnliche Gruppen, deren Lage in Kallenhardt noch heute teilweise bekannt sind, bildeten die Streusiedlung Ostervelde. Die „Plettenbergsche“ Umsiedlung dieser Höfe auf den Kallenhardter Burgberg (um 1290) ließ die alten Gehöfte allmählich als unbewohnte, so genannte „Wüstungen“ zurück,

Diese kleine Ostervelder Pfarrkirche war keine **Pilgerkirche**, weil weder zur Entstehungszeit noch in den folgenden Jahrhunderten des frühen Mittelalters - für die um Ihre Existenz hart ringenden Menschen - Pilgern kaum realisierbar war. Die Ostervelder Dorfkirche war sicher auch keine Wallfahrtskirche. Ostervelde war ein Ort Karolingischer Entwicklung mit einer Pfarrkirche für die religiöse Betreuung der zu missionierenden Hufenbewohner.

Zeitliche Einordnung der vorgefundenen Ostervelde Kirche.

Hier scheint die örtliche Geschichtsschreibung allgemein einer perspektivischen Zeitverzerrung erlegen zu sein. So hat z. B. der Warsteiner Ortsgeschichtler Bernhard Wiemeyer - vor 50 Jahren - in den Lippstädter Heimatblättern die Bauzeit mit dem Datum der Grafschafter Schenkungsurkunde von Anno II verbunden und als Baujahr 1047 genannt. Theodor Ernst sah in seiner Kallenhardter Ortsgeschichte keinen Zusammenhang mit Altenrüthen.

Die bekannten Rahmendaten sind aber:

1. Karl der Gr. Hoftage in Paderborn datieren aus 777 und 799,
2. die Anno-Urkunde für das Eigenkloster in Grafschaft (angeblich 1072),
3. die Plettenbergische „Umsiedlung“ auf den Kallenhardter Burgberg (um 1290).

Das Ergebnis des obigen Zeitrahmens bedeutet: Die Zeitspanne 1 – 3 beträgt rund 500 Jahre! Die örtlichen Altersbestimmungen betrachten aber nahezu ausschließlich die jüngere Hälfte von 250 Jahren. Für die älteren 250 Jahre Ostervelde liegen keine Befunde vor, also existieren sie anscheinend nicht?

Die Karolingische Architektur war schon im 8. und 9. Jhdt. hiezulande weit entwickelt, nicht nur in Burgund. Das Westwerk von Corvey, Beispiel für eine frühe eigenständige, liturgisch-architektonische Entwicklung, heute ein karolingisches „Weltkulturerbe“. Der jetzt von uns erkundete Bautyp der Osterfelder Saalkirche ist fast deckungsgleich mit der noch vorhandenen „Büraburgkirche“ bei Fritzlar (aus der Bonifatiuszeit). Unsere Ostervelde Kirche steht siedlungsgeschichtlich in engem Zusammenhang mit der Stammkirche Altenrüthen, aus der intensiven Kolonisierungs- und Missionsphase im Reich der Franken (800-850).

Auch in den Urbaren der Ludgeriden in Werden-Ruhr finden wir eine Eintragung „Ostervelde“. Der Hellweg war eben in ganz früher Zeit die Entwicklung Achse eines durchorganisierten Reiches.

Die geschichtliche Entwicklung, Herkunft, Lage und Umfang von Osterfelde

Was den Römern nicht gelang - ihre Herrschaft über das Gebiet der Germanen zwischen Rhein und Weser, Friesland und Hessen auszudehnen - das schaffte Frankenkönig Karl mit seinen 32 Jahre währenden „Sachsenkriegen“.

Der Widerstand der Altsachsen war gebrochen. Drakonische Strafen (siehe das „Capitular de partibus Saxoniae“ 782) all denen, die sich der Christlichen Taufe oder den Glaubenspraktiken entzogen.

Am Hellweg, dem Weg ins Sachsenland, erfolgte die Gründung von 12 missionarischen Urkirchen (Königskapellen) so auch in Erwitte. Für Karl den Großen, der bereits 777 und 799 erste Hofstage in Paderborn abhielt, waren das zugleich die Versorgungspunkte der Könige und Statthalter (Grafen), die ihr Frankenreich „auf dem Rücken der Pferde“ regierten. Es ging jeweils um die Unterbringung und Versorgung hunderter Personen. Für die Organisation der Königshöfe wurde im „Capitulare de Villis“ detaillierte Bestimmungen der Organisation festgelegt. Die Entwicklung der nachgeordneten Hufenordnung folgte ebenfalls nach dieser Richtschnur (Almende, Holzrecht, Dienste und Abgaben).

So wurden 12 Urkirchen, wie Erwitte, und 14 Stammkirchen, wie Altenrüthen (790-825), mit ihrem jeweiligen Hinterland eingerichtet, so auch die Pfarrkirche für Osterfelde (incl. Suttrop).

Lage der Streusiedlung Osterfelde ca. 800-1300 mit Haupthof u. Kirche (rot) mit Verbindung zu Suttrop und Altenrüthen. Umsiedlung in das Castrum Callenhardt (weiß). Hier eine Schemazeichnung über ein Meßtischblatt, M.1:25.000 der Preußischen Uraufnahme von 1841.

Die Fundamente der Kirche wurden 100 m hinter dieser Tafel auf der ebenen Fläche lokalisiert und dürfen nicht freigelegt werden. (Archäologie beim LWL)

Förderverein Heimatpflege Callenhardt - 2021

Copyright:

Für die Bodenerkundung, Radarortung und
Gesamtleitung: Vorsitzender des Fördervereins
Rainer Geesmann, Rüthen-Callenhardt.

Rekonstruktion: Texte und Zeichnungen:
Prof. Albert Schmidt, Dipl.-Ing. Uni. Aachen,
Uni Essen. In Callenhardt seit 1977.